Trotzdem... Objekttyp: Group Zeitschrift: Nebelspalter: das Humor- und Satire-Magazin Band (Jahr): 68 (1942) Heft 21

26.05.2024

Nutzungsbedingungen

PDF erstellt am:

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Das doppelgeschwänzte Säuli

An der vorschriftsgemäß gemeldeten Hausschlachtung eines Schweins mußten deren zwei das Leben lassen. Schön weiß säuberlich gebadet hängt das eine Schwein, schwarz' über der Schlachtbank, als der auf spätere Zeit angemeldete Veterinär zur Fleischschau erscheint. Voller Schreck tragen Bauer und Metzger zwei Hälften in den Keller, ohne auf eine linke und rechte Seite zu achten. Der Veterinär zeigt den Sündern mit drohendem Finger die beiden Schweinehälften mit je einem Schwänzli! «Füre mit den beiden andere Hälfte!» fährt er die verdutzten Schwarzschlächter an. Nebi, was sagst Du zu der reizenden Historia?

Trost des Vegetariers

Ob mehr oder weniger Wurscht, das isch mir wurscht! Pizzicato

Waffenstolz

In einer Wirtschaft unseres Kantonnementsortes sind auch jeden Abend die Dätel einer Bäckerkompagnie vertreten. Wie es so geht, hänseln sich die verschiedenen Waffengattungen auf freundeidgenössische Art und Weise. Ein Kanonier fuxt: «Ihr det äne ghöred ja nid emal zu nere kombattante Truppe. Für was chönnt me eu eigetlich bruche, wenn's emal würd chlöpfe? Für was hämmer eigetlich Teigaffe i der Armee?» Prompt ruft einer der Hellgrünen zurück: «Für was Teigaffe i der Armee guet sind? He, dänk derfür, daß d'Mulaffe z'frässe händ!» Worauf der Kombattante vor dem schlagfertigen Nichtkombattanten lachend kapitulierte.

AbisZ

Lieber Nebelspalter!

Als Büroordonnanz hatte ich den Auftrag, in einer Metzgerei in W. zweihundert Servelats zu bestellen. Wie ich den Auftrag der zarten Partnerin am andern Ende des Telefondrahtes mitgeteilt, fragt sie mich mit lieblichster Stimme: «Dörf ichs Fäldposcht schicke?»



Dr Schuelinspäkter

Zwei Geschichten aus dem Leben

Eines schönen Morgens kurz vor Ostern nahm Oberst Z., der soeben in den Ruhestand versetzte Inspektor unseres Bezirks, das Schulexamen in einem Dorf ab, dessen Bewohner wegen ihrer Grobheit weitherum bekannt sind. Er ergriff die Gelegenheit, um den Sprößlingen des Dorfes ein wenig Comment beizubringen. «Ganz besonders freundlich und vernehmbar sollt ihr», predigte er den aufmerksam lauschenden Kindern, «die Stadtherrschaften grüßen, die an den schönen Sonntagen über den Berg kommen und durch euer Dorf spazieren. Und wenn ihr sie ordentlich gegrüßt habt, was werden dann die vornehmen Herren und Damen sagen, wenn sie im nächsten Dorf in der Linde einkehren?»

Tiefe Stille in der Schulstube. Endlich hebt sich zögernd eine Hand. Der Inspektor ruft den Findigen auf. Und breit tönt es durch das Zimmer: «Es großes Bier!»

Nicht weniger überraschend fiel eine Intervention unseres guten Inspektors in der Bürgerschule von K. aus. Als er hier das Examen der obersten Klasse abnahm, bemerkte er, daß, wohl nicht ohne Schuld des Lehrers, nur ein kleiner Teil der Schüler dem Unterricht folgte und seine Aufmerksamkeit durch Antworten bekundete. Der größere Teil saß stumpf und stier da.

Unzufrieden stand der Inspektor im Hintergrund des Zimmers. Und wie er so die Klasse überblickte, bemerkte er in der vordersten Bank zunächst der Tür einen ganz krassen Fall: Da hockte ein solcher Lümmel mit tief vornübergeneigtem Kopf und schien wahrhaftig zu schlafen. Und das am Examen!

Dem Inspektor stieg das Blut zu Kopf. Leise, wie der Jäger an sein Wild, schlich er sich von hinten an sein Opfer heran, griff ihm mit kräftiger Faust in den Schopf, zerrte ihn tüchtig hin und her und brüllte den Sünder an, daß es in der Schulstube widerhallte: «Wotsch ächt au emol en Antwort gäh, du fuule Ch....!» Ein erschrockenes und zugleich empörtes Gesicht wandte sich zu ihm empor: Es war — der Gemeinderat X., der als Mitglied der Schulpflege dem Examen beiwohnte! Der Zweck war erreicht; die Klasse war den Rest der Stunde wach.

Der kluge Mann baut vor

und benützt den AXA-Probemonat!



Marktgasse 40 Probesendungen in die ganze Schweiz

Trotzdem . . .

Er mußte die Füllfeder benützen. Trotzdem befand sich Tinte darin.

Er lebte bei seiner Mutter. Trotzdem gelang es ihm bisweilen, ohne wollenes Unterlibli auszugehen.

Der Trambahnkontrolleur rief: «Vorne ist noch Platz!» Trotzdem war vorne noch Platz.

(Aus USA., Deutsch von rb.)

